

Inhalt

Einleitung

S. 7

1. Kapitel: Vorgeschichte – Karl Albrecht, Der verratene Sozialismus (1938)

Veröffentlichung eines "Sozialisten" in Hitler-Deutschland – Direkte Nutzung für den Überfall auf die Sowjetunion – Außerhalb Deutschlands: Brupbacher, Schlamm, Valtin – Kein Raum für Selbstkritik des Kommunismus in der Zeit des Faschismus S. 15

2. Kapitel: Arthur Koestler, "Ein Gott der keiner war" (1950)

Frontstellung "Freie Welt gegen Kommunismus" – "Glaube": Kommunismus als säkulare Religion – Nichtidentität, Feindschaft von erinnerndem und erinnertem Ich – Rechtfertigungsdruck: "Warum ich dabei blieb" – In der Tradition Koestlers S. 23

3. Kapitel: Margarete Buber-Neumann und die Lagerberichte

"Gefangene bei Stalin und Hitler": Wendung gegen antifaschistische Autobiographik – Im Zentrum Zusammenarbeit von Stalinismus und Faschismus – Verdrängung des Antifaschismus durch Antikommunismus – Lagerberichte als Gedenken und Warnung – Weitere Berichte: Sonnet, Scholmer – Susanne Leonhard: Identität als "Sozialistin", Suche nach einer dritten Kraft S. 37

4. Kapitel: Wolfgang Leonhard, Die Revolution entläßt ihre Kinder (1955)

Enthüllungen aus dem "Innersten der Macht" – Verarbeitung von "Störerfahrungen" in der Sowjetunion – Überfall Hitlerdeutschlands rechtfertigt "belagerte Festung" – Kriegsende: Hoffnung auf einen Neuanfang – Bruch mit dem Stalinismus – Erzählstruktur: die aufgehaltene Entwicklung zum Bruch – Wirkung und Nutzbarmachung im politischen Tageskampf – Tradition von Enthüllungen S. 52

5. Kapitel: Alfred Kantorowicz, Deutsches Tagebuch (1959–61)

Welle von Autobiographien nach 1956/7 – Kritik von beiden Seiten, Rechtfertigung nach beiden Seiten – Faszination des Kommunismus 1930 – Exil: "Entkapedisierung" der Erinnerung? – Vergleichend Manès Sperber – Rückkehr nach Deutschland – Gescheiterter Brückenschlag mit der Zeitschrift "Ost und West" – Verwendung von Tagebüchern als Dokument – In der Blocklogik gefangen: "Es gibt keine Alternative" – DDR gleich Faschismus – Der ungeschriebene dritte Band, Besinnung auf jüdische Identität S. 68

Anhang: Hans Mayer, Ein Deutscher auf Widerruf (1982–84): Abrücken von Kantorowicz-Tradition – Widersprüche der Darstellung – 1987 neue Linien der Kontinuität S. 104

6. Kapitel: Ralph Giordano, Die Partei hat immer recht (1961)

Herausarbeiten aus "selbstverschuldeter Abhängigkeit" – Befreiung vom Faschismus Ausgangspunkt – Die Partei als höchstes Gut – Ausblendung politischer Fragen hinter dem Verhältnis zur Partei – Antifaschistischer Schwur erzwingt Kritik an der Partei – Objektive Gründe für psychologische Darstellungsweise S. 112

7. Kapitel: Das Ende einer Utopie (1963)

Selbstkritik der Kommunisten, nicht der Nazis als Totalitarismuskritik – Rechtfertigungsdruck: Beispiel Leo Bauer – "Anti-Koestler": Koexistenz der Systeme – Antifaschismus-Bonus der KPD 1945 – Aufbauelan und Aufstiegsmöglichkeiten der Frühzeit – Janusgesicht des XX. Parteitages: Schock und Hoffnungsschub – Kontinuität und Bruch: Identitätsschaffung Kern der autobiographischen Berichte S. 127

8. Kapitel: Gerhard Zwerenz

"Argernisse" (1961): Doppelkritik an Kapitalismus und Kommunismus – "Kopf und Bauch" (1971): Sexualität als revolutionäre Potenz – Kritik an Impotenz von Arbeiterklasse und Intelligenz – Keine Hoffnung auf Bloch – Resignation als Gefahr: negative "Arbeiter-Autobiographie" – "Widerspruch" (1974): Zurückweisung des Verrats-Vorwurfes – "Alle Soldaten sind Mörder" (1988) S. 150

9. Kapitel: Heinz Brandt, Ein Traum, der nicht entführbar ist (1967)	
Extremer Ausgangspunkt: 1. Mai im sozialistischen Gefängnis – Vergewisserung und Selbstbehauptung – Grundprägungen in Kindheit und Jugend – Kampf- und Leidenszeit bis 1945 – Buchenwald-Schwur: die Neugeburt – 17. Juni 1953: Aufbrechen schwelender Widersprüche – Beispiel Havemann für Partei-Opposition – Rosa Luxemburg, die "Versöhnler": Identitätsfindung	S. 171
Anhang: Robert Havemann, Fragen Antworten Fragen (1970): Identität oder Differenz von Faschismus und Stalinismus? – Rechtfertigung des "alten" Stalinismus – Hoffnung auf den "zweiten Schritt" der Revolution	S. 192
10. Kapitel: Carl-Jakob Danziger, "Die Partei hat immer recht" (1976)	
Rückkehr aus Palästina in die DDR als antifaschistischem Staat – Widersprüchliche Existenz: bereitwillig, aber nicht akzeptiert – Zunehmende Rückkehr zu jüdischer Identität – Schreiben der Autobiographie	S. 201
11. Kapitel: Erich Loest, Durch die Erde ein Riß (1981)	
"Klammer auf": Selbstprüfung im Zuchthaus – Der "Chronist": offengelegte Arbeit des Spurensicherns – Eigene Verantwortung im Faschismus – Kontinuität im Bruch 1945 – "Gute Jahre" bis 1952 – 17. Juni 53: Versuch, die eigene Wahrheit zu schreiben – Reformhoffnung 1956 – Autobiographie "Wiederaufnahme des Verfahrens"	S. 210
12. Kapitel: Franz Fühmann, Dieter Borkowski, Uwe Johnson	
Wurde der Faschismus überwunden? – Fühmann, "Sturz des Engels": Erfahrung einer Generation, die "über Auschwitz zum Sozialismus kam" – Fortwährender Widerspruch von politischer Verpflichtung und Humanität der Kunst – Borkowski: "Wie konnte ich ein zweites Mal irren?" – Fiktive Tagebücher – Johnson: "Begleitumstände" seines Schreibens – "Zwei Bilder": Widersprüche und Kontinuität zwischen Hitler und Stalin – Das Positivum der DDR – Kritik an Westdeutschland	S. 229
13. Kapitel: Helga M. Novak, Die Eisheiligen (1979) und Vogel federlos (1982)	
Zeitverschiebung zwischen Bruch und Veröffentlichung – "Eisheilige": Vereiste Kindheit – Internat Befreiung aus elterlicher Erziehungsdiktatur – "Vogel federlos": Politische Jugend hinter Internatsmauern – Kein Leben ohne Partei und keines mit ihr – Negation der Utopie der geschlossenen Gesellschaft	S. 250
14. Kapitel: Neue Literatur über Verfolgungen	
Gefängnis- und Vertreibungsberichte in Folge der Biermann-Ausweisung – Jürgen Fuchs: Antifaschistische Staatsdoktrin immer noch Stachel – Distanz zur BRD – Karl Heinz Jakobs, "Das endlose Jahr": Erzählungen einer Altkommunistin als Erklärung des späten Bruchs	S. 266
15. Kapitel: Die "zweite" Autobiographie	
Gründe für das Neuschreiben autobiographischer Berichte – Fritz Schenk: Nach Bruch mit der SPD Stilisierung der sozialdemokratischen Tradition – Franz Loeser: erste Autobiographie nach "Heimkehr" in die DDR, zweite nach Ausreise in den Westen	S. 276
16. Kapitel: Autobiographien westdeutscher Kommunisten in den 70er und 80er Jahren	
Versuch, Erfahrungen zu vermitteln: Hans Werner Richter – Nicht-Wirkung von früheren Berichten – Renaissance der "Arbeiterautobiographie": Strömungen zwischen den Parteien – Angst vor antikommunistischer Benutzung wirkt weiter – Valentin Senger: Anerkennung jüdischer Identität Voraussetzung für Erinnerung	S. 284
Schlußbemerkung	S. 299
Literaturverzeichnis	S. 310